Des

Ehren-Wohlgeachten HERRN

Andreas Zernegks

Vornehmen Kauff- und Handels-Manns

Frühzeitiges Grab

Beehrte ANNO 1710. den 16. Julii

Mit eylfertigen Reimen

Jacob Herden.

THORN/
Gedruckt bey Johann Ludw. Nicolai/ E.E.E. Rahts und des Gymnasii Buchdrucker.

NIcht ohne daß der Mensch in steten Furch-
ten schwebt.
Ob irgend diß und das ihm möchte wieder-
fahren.
Ob irgend wenn er Heut schon im Ver-
gnügen lebt/
Er Morgen mit dem Tod sich werde müssen paaren/
Denn Leben und das Grab sind offtermahls verwandt/
Und wenn man Rosen denckt von ihrem Stock zu pflü-
cken/
Kan leicht ein scharffer Dorn verletzen unsre Hand/
Ja durch Verblutungen die Augen selbst zudrücken.
Allein wer jederzeit bleibt in Gelassenheit/
Wer seinem GOtt vertraut/ der hat in allen Stunden/
Bey Noth und bey Gefahr bey Krieg und Sterbens-
Zeit
Auch selbst des Todes Furcht höchst glücklich überwunden/
Denn in die Gräber gehn ist allen unsgemein/
Nur wie/ wenn/ und auch wo/ hat GOtt sich vorbehal-
ten/
Wohl aber dem der stets also kan fertig seyn/
Das wenn der grimme Todt will Leib und Seel zer-
spalten/
Kein Sterben ihm so dann gewehre Furcht und Grau'n/
Nicht Welt nichts irdisches liebkose seinem Leben
Nur das/ dieweil Er setzt auff Christum sein Vertraun/
Mit

Mit Freuden Er der Welt den Abschied möge geben.
Zwar schmertzt es allemahl die so im Leben hier
Mit Liebe/Treu/und Pflicht entgegen uns gegangen/
Wenn uns eröffnet wird des finstren Grabes Thür.
Es quält und martert sie ein sehnliches Verlangen/
Bald wünschen sie mit uns zu seyn in einem Grab
Bald muß ihr Thränen-Saltz die schwartze Bahr benetzen
Bald dancken sie wohl gar aus Gram dem Leben ab
Und lassen ihren Sarg nebst unsern niedersetzen/
Jedoch was hilfft ihr Schmertz? nichts als daß alle sie
Ohn Nutzen und zugleich mit rechtem Seel empfinden
Die Leiber und den Geist nur foltern spät und früh/
Und dardurch schlecht genug die Wunden sich verbinden.
Da/ wenn man selig'nur in seinem Heyland stirbt
Nicht mehr von Ungemach der bösen Welt darff hören
Nicht mehr/ wie der sich Glück/ der ander Neid erwirbt
Und wie die Unschuld will der Feinde List versehren/
Im Grabe mercket man nicht mehr das Kriegs-Geschrey/
Kein Pulver kan uns mehr daselbst in Furchten bringen/
Und weil der Geist geneust den angenehmen May
So kan kein Gifft und Dampff die Sehnen mehr bezwingen.
Erblaster welchen wir nicht sonder Hertzeleid/
Aengstlich mit einem Weh in seine Grufft begleiten
Nim noch den Abschieds-Kuß den dir in dieser Zeit
Der Anverwandten Hertz will gleichsam zubereiten
Von meinen Reimen hin/ und gönne daß wir dich
Zwar

Zwar in dem Grabe heut bejammern und beweinen.
Doch weil du der Gefahr die leider annoch sich
Zu unsern Gräntzen naht und leichtlich möcht erscheinen
Befreyt bist durch den Todt dir darumb wünschen Glück/
Das du von allem Creutz und Sorgen frey geworden/
Das keine Furcht und Schmertz noch ängstliches Geschick/
Dich ferner bringen kan in den erblasten Orden/
Das deine Seele dort mit Diamanten prangt.
Das du vors Irdische ein Himmlisch Wohl bekommen/
Das weil dein frommes Hertz nach Eden hat verlangt/
GOtt dich ins Paradeis nunmehr auch auffgenommen/
Ihr aber die der Schmertz fast aus sich selber reist/
Ihr Wehrtsten/ welche wir stets rühmen und verehren/
Denckt das der Selige den noch ein jeder preist.
Will mit den Heiligen des HErren Lob vermehren
Und das so bald GOtt wird ersehen Stund und Zeit/
Auch dorten GOttes Lob mit tausend Cherubinen.
Vermehrend zu erhöhn wir werden seyn bereit.
Wohl dem der also wird dem HErren können dienen.

